Nr. 549. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 23. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

E. L. Berlin, 22. November 1892.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

6. Sitzung vom 22. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern und der dazu gehörigen Denkschrift wird fortgesetzt.

Finanzminister Dr. Miquel sieht sich veranlaßt, noch einmal auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Herrfurth zurückzukommen, und zwar auf die von demselben aufgeworfene Frage: welche Kreise der Bevölkerung werden durch die Reform belastet und welche werden entlastet? Der Abg. Herrfurth habe die Steuerreform in ihrer Gesammtwirkung als eine plutokratische bezeichnet. Die nicht besitzenden Klassen werden von der Vermögenssteuer überhaupt nicht berührt. Es seien hier weitergehend als in irgend einem andern deutschen Staate alle Personen, welche nicht mehr als 900 Mark Einkommen haben in der Einkommensteuer völlig freigelassen und mit einem niedern Satze sind die Einkommen bis zu 3000 Mark vorgesehen. Die gesammte Arbeiterklasse stehe also bei der Reform weit besser, als bei den früheren gesetzlichen Bestimmungen. Die Klassen der kleinen Handwerker, die unter 1500 Mark Ertrag aus ihrem Gewerbe haben und zugleich nicht mehr als 3000 Mark Anlagekapital, sind in der Gewerbesteuer völlig freigelassen und das seien etwa 70 Prozent aller Gewerbetreibenden. Diese fallen also auch nicht unter die Vermögenssteuer und ebenso verhalte es sich mit dem kleinen bäuerlichen Besitzer. Entlastet werde also der Wenigerbesitzende, belastet der Mehrbesitzende. Sei das Plutokratie? Die größeren ländlichen Besitzungen und der Großgrundbesitz würden um so weniger betroffen, je mehr sie verschuldet seien. Sei das Plutokratie? Wer werde entlastet? Der weniger Steuerkräftige! Wer werde belastet? Der Steuerkräftigere? Sei das Plutokratie? In den Gemeinden würden die Zuschläge zur Einkommensteuer vermindert werden, unter denen gerade die weniger Bemittelten litten. Sei das Plutokratie? Und er hoffe sogar, es werde künftig möglich werden, in den Städten in Bezug auf die Steuer-Arten Aenderungen vorzunehmen. So werde es vielleicht in Berlin gelingen, nach Uebergang der Realsteuern an die Gemeinden die Miethssteuer abzuschaffen oder wenigstens so zu ändern, daß die ärmeren Miether entlastet würden. Freilich würden auch die Besitzenden entlastet, aber nur so weit, als sie bisher zu Unrecht belastet waren. In Zukunft solle eben Jeder behandelt werden nach seiner Leistungsfähigkeit und Steuerkraft. Einem solchen System könne man mit Recht den Vorwurf der Plutokratie nicht machen. (Beifall.)

Abg. v. Eynern (natl.) führt aus, im Vorjahre habe der Minister verheißen, das Land solle um seine Meinung über die Sache befragt werden, und jetzt — werde binnen ein paar Monaten eine so einschneidende Reform vorgelegt und Jeder, der sich dagegen äußere, von dem heiße es: er habe nur ein impotentes Nein! (Heiterkeit.) Ziel der ganzen Reform solle die Entlastung des Grundbesitzes sein. Und allerdings — der Grundbesitz werde gehörig entlastet, namentlich im Osten. Das lasse sich ziffernmäßig nachweisen. Mit der Aufhebung der Lex Huene sei er durchaus einverstanden, wie ja auch seine ganze Partei stets dieses Ueberweisungsgesetz bekämpft habe. Warnen müsse er dagegen davor, daß die Ueberschüsse aus dem Einkommensteuergesetze während der drei Jahre bis 1894—95 thesaurirt blieben und die Zinsen zu Zuwendungen an ärmere Gemeinden für Schulzwecke verwendet würden. Eine derartige Verwendung würde doch auf Jahre das Vertrauen in die Innehaltung von Abmachungen erschüttert. Der § 83 des Einkommensteuergesetzes bestimme für diese Ueberschüsse eine ganz andere Verwendung und ebenso sei eine solche andere Verwendung f. Z. bei den Berathungen über § 82 ausdrücklich zugesichert worden. Durchaus unterschätzt habe der Minister in seiner Berechnung die Erträge der Lex Huene. Wollte der Minister etwa diese Erträge verpachten, so würden ihm Juden und Judengenossen wahrscheinlich mindestens 35 Millionen dafür bieten, und nicht nur 24 Millionen. Für sehr bedenklich halte er die Vermögenssteuer. Sollte die Beschaffung neuer Einnahmen bei genauer Prüfung sich als unumgänglich erweisen, so würden er und seine Freunde sich der Bewilligung derselben nicht entziehen. Aber die Vermögenssteuer mit der Deklaration sei hierfür die denkbar unglücklichste Form. Der Gedanke des Ministers, Vermögen zu besteuern, auch wenn sie zeitweilig ertraglos sind, habe ja früher schon einmal in dem Vorschlag eines Aufwands-Paragraphen seinen Ausdruck gefunden. Dieser Paragraph sei aber allseitig abgelehnt worden. Es sei das ja auch in der That ein kleinlicher und nicht richtiger Gedanke. Denn wenn auch wirklich einmal ein großes Vermögen 1 oder 2 Jahre kein Einkommen bringe, so würde der Inhaber des Vermögens doch wohl bald dafür sorgen, daß er wieder zu einem Einkommen gelange. Insbesondere habe die Vermögenssteuer den Fehler, daß beispielsweise ein Gewerbetreibender 1 Monat lang würde arbeiten müssen, wollte er allen Bestimmungen über die Deklarationspflicht nachkommen. Und wer schon die kleinen Vermögen von 6000 Mark an heranziehen wolle, habe keine Ahnung von den Mühen und Sorgen, die der kleinere Gewerbetreibende habe, um zu erwerben. In anderer Form, als sie hier vorgeschlagen sei, möge ja die Vermögenssteuer vielleicht angehen, aber — mit der Deklaration verwerfe er sie unbedingt. Müsse er sich entscheiden, ob Vermögensteuer, oder Erbschaftssteuer? dann sei ihm jedenfalls die Erbschaftssteuer die liebste. In dem Kommunalabgabengesetz sehe er im Allgemeinen eine dankenswerthe Verbesserung des bestehenden Zustandes. Allerdings sei dasselbe für die großen Städte günstiger, als für andere Gemeinden. Auch seien seine Wirkungen abzuwarten, namentlich insoweit, als es fraglich sei, wie die Gemeinden mit großen Zuschlägen künftig dabei fahren würden, daß sie höchstens den anderthalbfachen Prozentsatz der Einkommensteuer-Zuschläge bei den Realsteuern erheben dürften. Die plutokratische Wirkung, der bisherigen Reform, so bemerkt Redner weiter, lasse sich nicht bestreiten und schließe er mit den Worten des Abg. Sattler: es komme nicht allein auf die Gerechtigkeit und die materiellen Folgen der Reform an, sondern auch auf ihre psychologische Wirkung. (Beifall bei den Nationallib.)

General-Steuer-Direktor Burghard wendet sich noch einmal gegen die Ausführungen des Vorredners bezüglich der Begünstigung der großen Städte durch das Kommunalabgabengesetz und tritt der großen Voreingenommenheit gegen die Erbschaftssteuer entgegen, deren endlichen gedeihlichen Abschluß die Regierung erhoffe. Bei der Durchführung der Ergänzungssteuer werde die Staatsregierung die thunlichste Erleichterung nach jeder Richtung hin eintreten lassen.

Abg. v. Huene (Zentr.) beginnt mit der Erklärung, daß ohne Regelung des Wahlrechts die Reform für seine Partei unannehmbar sei. Was die Grund- und Gebäudesteuer anbelange, so sei diese Steuer durch ihre Ungleichmäßigkeit zu einer der ungerechtesten geworden, die wir in Preußen haben und die deshalb so bald wie möglich abgeschafft werden müsse. Insofern erfülle die Regierungsvorlage einen von seiner Partei lange gehegten Wunsch. Ganz unzutreffend sei die Behauptung des Abg. Herrfurth, daß auf dem Lande die Grundbesitzer die wohlhabende Klasse darstellen. Dem widerspreche die Thatsache der großen Verschuldung des Grundbesitzes. Man sage freilich, wenn die jetzigen Grundbesitzer so sehr verschuldet seien, so würden eben andere Leute, die kapitalkräftiger seien, an ihre Stelle treten, aber das sei ein, er müsse sagen, ganz heilloser Gedanke. Was die Verwendung der thesaurirten Ueberschüsse aus der Einkommensteuer anlange, so müsse jeder andere, auch der von dem Minister vorgeschlagene Verwendungszweck zurücktreten hinter den klarem Wortlaut des § 83 des Einkommensteuergesetzes. Mit der Aufhebung der Lex Huene sei er einverstanden, aber man müsse sich darüber klar werden, daß die vielen Klagen über das Gesetz nur dem Umstande zu verdanken seien, daß über die Verwendung der Gelder aus der Lex Huene in den Kreisen keine hinreichende Oberaufsicht ausgeübt worden sei. Die Bergwerkssteuer aufzuheben, seien viele seiner Freunde durchaus nicht geneigt. Was die Rückerstattung der f. Z. vom Staate für die Aufhebung von Grundsteuerbefreiungen an die Grundbesitzer gezahlten Entschädigungen anlange, so sei das eine zweifelhafte Frage. Man würde den Grundbesitzern ganz fraglos die Rückzahlung der Entschädigung zumuthen können, wenn die Grundsteuer jetzt aufgehoben würde. Aber das geschehe nicht, die Grundsteuer bleibe doch als kommunale Steuer fortbestehen. Das sei freilich eine theoretische Erwägung, die man aber anstellen müsse. Die Rechnung der Regierung betreffs der Nothwendigkeit der Ergänzungssteuer sei schwerlich unanfechtbar. Jedenfalls hätten seine Freunde gegen diese neuliche Steuer erhebliche Bedenken. So namentlich gegen den Tarif. Die Steuer dürfe überhaupt erst da anfangen, wo man wirklich von einem Vermögen reden könne, also nicht schon bei so kleinen Vermögen von 6000 Mark. Auch müßten die mittleren Vermögen nicht mit demselben Prozentsatz besteuert werden, wie die höheren. Die Prozentsätze müßten stufenweise aufsteigen. Zu bemängeln sei ferner, daß die landwirthschaftlichen Vermögen, die oft mit nur 2 Prozent rentirten, zu demselben Satze besteuert werden sollten, wie die rentabler angelegten Vermögen. Und so gebe es noch eine ganze Menge Bedenken. Jedenfalls solle man die Sache nicht so schön hinstellen, als es geschehen sei. Besonders empfindlich seien die Bestimmungen über die Veranlagungsmethode. Schon die Veranlagungsweise der Einkommensteuer hätte in weiten Kreisen Mißstimmung hervorgerufen. Hier müsse die Kommission jedenfalls Aenderungen beschließen. Habe die Vermögenssteuer überhaupt nur den Zweck, die Grundstücksspekulanten, sowie diejenigen Leute zu treffen, die etwa in einem Jahre zwar kein Einkommen haben, von denen man aber wisse, daß sie ein Vermögen haben, so könne man diesen Zweck ja auch noch anders erreichen. Man könne ja dem Minister den Aufwandsparagraphen wieder anbieten, der ihm beim Einkommensteuergesetz gestrichen sei. Wenn von anderer Seite ein sogenannter halber Weg vorgeschlagen werde, so würde er diesem halben Wege den anderen Weg vorziehen: die Grund- und Gebäudesteuer zwar voll den Gemeinden zu überweisen, dagegen die Gewerbesteuer und die Bergwerkssteuer in dem Gesetz fortzulassen. Das sei für ihn ultima ratio. Mit der Gewerbesteuerüberlassung wolle man ja zwar den Städten einen Vortheil zuwenden, aber für die Nichtüberweisung der Steuer hätten ja die Städte Ersatz in der stetig anwachsenden Gebäudesteuer. Er schließe mit der Hoffnung, daß ein gutes Werk zu Stande komme.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung und 1. Lesung der Ergänzungssteuer.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 22. November. Die Zeremonie der Eröffnung des Reichstages ging heute ohne den üblichen Prunk vor sich. Weder die Generalität noch das diplomatische Korps hatten Einladungen erhalten. Es waren blos die Mitglieder des Reichstages und Bundesrathes im Rittersaale des Schlosses erschienen. Kurz vor 12 Uhr verkündete das dreimalige Pochen des Oberhofmarschalls mit dem Stabe, daß der Kaiser nahe. Von einem dreimaligen, vom Präsidenten von Levetzow ausgebrachten Hoch begrüßt, bestieg der Kaiser, der die Garde du Corps-Uniform trug, den Thron. Zur Seite desselben nahmen die Prinzen Friedrich Leopold und Albrecht Aufstellung. Graf Caprivi überreichte sodann dem Kaiser die Thronrede; besonders die letzten Sätze derselben las der Kaiser mit erhobener Stimme. Die Versammlung hörte die Rede schweigend an. Nachdem der Kaiser die Thronrede beendet, brachte der bairische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Lerchenfeld, das übliche Hoch auf den Kaiser aus, der darauf, sich huldvoll vor der Versammlung verneigend, den Saal verließ. Die Mitglieder begaben sich sodann in den Reichstag zurück. Eingegangen ist der Etat, der Anleihegesetzentwurf, der Schutzgebietsetat, der Entwurf betreffend den Invalidenfonds, die Lex Heintze, ein Entwurf betreffend Feststellung einer einheitlichen mitteleuropäischen Zeit, betreffend das Auswanderungswesen, Bericht über die Anleihen seit 1875, Entwurf betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. Durch Namensaufruf ergiebt sich die Anwesenheit von 222 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Im Anschluß an die Thronrede sagt die „Nat.-Ztg." u. A.: „Dem warmen Ausdruck der Hoffnung, daß eine Einigung erfolgen werde, die „das Reich im Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft der Zukunft ohne Sorge entgegen gehen" läßt, wollen wir gerne zustimmen. Der Weg zu diesem Ziel bleibt aber noch zu suchen." — Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: Ob die Thronrede, mit der Se. Majestät selbst den Reichstag begrüßte, die Sorge um die nächste Zukunft von den Herzen der gespannt ihr Lauschenden genommen hat, wer möchte das behaupten! Läßt sie doch mit den naturgemäß knappen Sätzen, die sie der Militärvorlage widmet, noch so manches Warum? warum gerade jetzt? und warum gerade so? unbeantwortet bestehen. Das Vertrauen, das Se. Majestät kund giebt: „daß der patriotische Sinn des Volkes bereit sein wird, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes getragen werden müssen" — wird, davon sind wir überzeugt, weder die Nation noch ihre Vertretung täuschen. Das schließt aber nicht aus, sondern ein, daß die letztere die dringliche Nothwendigkeit und die vorgeschlagene Art der Heeresreform aufs sorgfältigste prüft.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Eröffnungsrede hat den Vorzug der Kürze. Damit aber ist ihr Lob auch erschöpft. Denn was sie ausführt und ankündigt, wird wenig Begeisterung erwecken. Wenn sich die Thronrede zur Begründung der Militärvorlage auf die Entwicklung der Wehrkraft anderer Staaten beruft, so sind doch seit 1890, seit dem letzten Wehrgesetze, das von der Heeresverwaltung als „Abschluß" bezeichnet wurde, keinerlei nennenswerthe Aenderungen in Rußland und Frankreich eingetreten, die eine so außerordentliche Anstrengung, wie sie jetzt dem Volke zugemuthet wird, gebieterisch erheischten. Die Steuerpläne, die in der Thronrede angekündigt werden, sind nicht geeignet, den „kräftigeren Aufschwung der wirthschaftlichen Thätigkeit", auf den die Regierung hofft, zu fördern. Sie werden eher den Nothstand verschärfen. Der Kaiser rechnet auf die vaterländische Gesinnung des Reichstages. Der Reichstag wird diese Gesinnung nur bethätigen, wenn er ohne Rücksicht auf Beifall oder Mißfallen seiner ehrlichen Ueberzeugung mannhaft folgt, auch wo er besorgen muß, an höherer Stelle Anstoß zu erregen.

Die „Germania" schreibt: Der Ausdruck der Friedenshoffnung könnte etwas stärker sein und ist es auch schon gewesen, wenn die Lage nicht einmal so günstig war wie sie heute so weit bekannt ist; immerhin genügen die zur Begründung der Friedenshoffnung gewählten Einzelausdrücke zu der Ueberzeugung, daß mit einer Verschlechterung der internationalen Lage die Militärvorlage nicht begründet werden kann und soll. Leider ist sogar betreffs der zweijährigen Dienstzeit das Entgegenkommen nicht einmal ein ganzes, sie wird uns thatsächlich nicht gesetzlich in Aussicht gestellt; damit bleibt selbst dieser Punkt Gegenstand des Kampfes, der ohnehin über die Vorlage in einer Breite und Tiefe entbrennen wird, wie über keine Militärforderung seit Jahrzehnten.

Das „Berl. Tagebl." sagt: Wie die Eröffnung des Reichstags, trotzdem sie durch den Kaiser geschah, diesmal ohne besonderen Pomp erfolgte, so erscheint auch die Thronrede als ein ziemlich nüchternes Aktenstück, aus dem intimere Schlüsse über die treibenden Gründe, welche die Regierung zur Vorlage der neuen Militärreform veranlaßten, kaum zu entnehmen sind. Was nun die Thronrede über die „gebieterische Pflicht" enthält, auf die Fortbildung der Vertheidigungsfähigkeit des Reiches Bedacht zu nehmen, geht in keiner Weise über die Ausführungen hinaus, welche bisher in Betreff der Nothwendigkeit der Militärreform aus dem Regierungslager laut geworden sind.

** Wie wir hören, wird der Herr Reichskanzler die Militärvorlage am Mittwoch persönlich mit einer erläuternden Rede im Reichstage einbringen.

Bromberg, 22. November. Staatssekretär v. Stephan genehmigte endgültig die Anlage der Telephonleitungen Berlin-Posen-Bromberg und Bromberg-Thorn. Eine Garantie hiesiger Interessenten ist nicht gefordert worden. Der Bau soll sofort beginnen.

Thorn, 22. November. Die in Kiewo, Kreis Kulm, ausgebrochene Cholera droht größere Verbreitung anzunehmen. Die ersten Erkrankungen und ein Todesfall kamen erst nach sechs Tagen zur Anzeige. Die Schule wurde sofort geschlossen und die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wie die Krankheit entstanden, ist bisher nicht aufgeklärt. Die heutige Veröffentlichung des Staatskommissars für das Weichselgebiet über den Stand der Cholera in Russisch-Polen weist für das Gouvernement Radom eine erhebliche Zunahme nach, nämlich 91 Erkrankungen und 37 Todesfälle in 5 Tagen. Das Gouvernement Lublin zeigt die gleiche Stärke wie vorher, Siedlec eine mäßige Abnahme, Lublin 52 Erkrankungen, 28 Todesfälle, Siedlec 73 und 30 in je fünf Tagen. Auch im Gouvernement Lomza kamen 2 Erkrankungen vor.

Trier, 19. November. Einen ungemein tragischen Tod fand heute Morgen der Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Stuckrad. Der General, der gewohnt war, vor Antritt des Dienstes einen kleinen Spazierritt zu machen, verließ auch heute Morgen wohlgemuth seine Familie und ritt dem Walde hinter Schneidershof zu. In der Nähe des Drachenhauses schien der Reiter umkehren zu wollen. Bei einer energischen Wendung machte das feurige Vollblutpferd aller Wahrscheinlichkeit nach einen Seitensprung, und der unglückliche Reiter stieß mit voller Wucht an den überhängenden Ast eines Apfelbaumes, wodurch ihm die ganze linke Schädelseite zerschmettert wurde. Der zu Tode Verwundete stürzte vom Pferde, welches ihn noch ungefähr 30 Schritte weiter schleifte. Dort fand ihn der Förster des Drachenhauses. Die rasch herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den Tod des Generalmajors feststellen. Die Leiche wurde einstweilen in das Garnisonlazareth und heute Abend von dort in die Wohnung des Verunglückten überführt. Der Schmerz der Frau und der vier Kinder des Generals ist um so größer, als das tragische Ende des Familienhauptes so ganz unerwartet eintrat. Waren doch bereits alle Vorbereitungen zu einem glänzenden Gesellschaftsabend am Todestage getroffen. Generalmajor von Stuckrad stand im 52. Lebensjahre. Er war zu Erfurt geboren und trat seine militärische Laufbahn als Sekondelieutenant im 28. Infanterie-Regiment an. 1867 wurde er als Premierlieutenant Lehrer an der Kriegsschule in Erfurt, den deutsch-französischen Feldzug machte er als Hauptmann im Generalstabe des 4. Korps mit. Nach einem raschen Avancement als Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 115 wurde er 1883 Direktor der Kriegsschule in Erfurt. Nach einer kurzen Wirksamkeit als Chef des 9. Korps in Schleswig stand der zum Oberst Beförderte an der Spitze des 4 Grenadier-Regiments und wurde alsdann Kommandeur des Kadettenkorps. Am 24. März 1890 zum Generalmajor ernannt, wurde er im vorigen Jahre mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade betraut. von Stuckrad galt für einen ungemein tüchtigen Offizier, der seiner freundlichen und leutseligen Natur halber bei seinen Untergebenen sehr beliebt war.

Hamburg, 22. November. (W. T. B.) Der Senat hat heute für den Rest des Jahres 1892 und für das Jahr 1893 den Bürgermeister Dr. Johann Georg Mönckeberg zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Johannes Georg Andreas Versmann zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Leipzig, 22. November. In der Prozeßsache von Carstenn-Lichterfelde gegen den Militärfiskus wegen Zubilligung einer 6prozentigen Rente der vom Kläger für eine Materialien-Transportbahn gemachten Aufwendungen von rund 103,000 Mark hat das Reichsgericht die seitens des Militärfiskus gegen die verurtheilende Entscheidung des Kammergerichts eingelegte Revision verworfen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. Wekerles Regierungsprogramm findet fast in der gesammten ungarischen und österreichischen Presse lebhafte Zustimmung. Bemerkenswerth ist Wekerles Aeußerung in seiner zweiten Rede, daß sein kirchenpolitisches Programm nicht im Lichte des Liberalismus, sondern vom Gesichtspunkte der absoluten Nothwendigkeit und des Staatsinteresses abgefaßt sei. Er wiederholte bei diesem Anlasse nochmals, daß das Kabinet von der Krone nur eine prinzipielle Genehmigung erhalten habe, daß er aber seine Stellung daran knüpfe, einen die obligatorische Zivilehe und die staatliche Judikatur in Ehesachen einführenden Gesetzentwurf dem Parlamente unterbreiten zu können. Wekerles Kabinet hat auf die starke Unterstützung der wieder einmüthigen liberalen Partei und selbst auf ein gewisses Wohlwollen von der Opposition im Abgeordnetenhause zu rechnen, die klerikale Partei des Oberhauses dagegen hat ihm schon gestern ihre Opposition angekündigt, der Episkopat verhielt sich gestern noch schweigend.

Wien, 21. November. Die entlassenen Arbeiter der Steyerer Waffenfabrik, ca. 70 Familien, wandern nach Brasilien aus. Die dortige Regierung gewährt denselben freie Seefahrt.

Wien, 22. November. (W. T. B.) Als Einleitung zu der in den Delegationen angekündigten Umwandlung der beiden Genie-Regimenter und des einen Pionier-Regiments in 15 selbstständige Pionier-Feldbataillone veröffentlicht das heutige „Militär-Verordnungsblatt" vorläufige organisatorische Aenderungen. Der Generalmajor Berk von Nordenau ist mit den Geschäften eines General-Genie-Inspektors betraut worden.

Pest, 22. November. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Königs an den Grafen Szapary, durch welches derselbe seines Postens als Ministerpräsident enthoben wird. Dem Grafen Szapary wird darin für die in reinstem patriotischem Streben und selbstlosem Eifer geleisteten treuen Dienste die dankbare Anerkennung des Königs und die Versicherung der unveränderten Gnade desselben ausgesprochen.

Niederlande.

Amsterdam, 22. November. (W. T. B.) Nach dem von dem Minister des Innern veröffentlichten Wochenbericht beträgt die Zahl der in Holland in letzter Woche an der Cholera Ver-

---

5. Die Versuchung des Herrn Christus und die der römischen Päpste.

Allerheiligster, Hochwürdigster Vater,
Allergnädigster Vater und Herr!

In den vorigen Briefen haben wir in der schönen römisch-katholischen Kirche den Gegensatz einer christlichen und einer antichristlichen Partei kennen gelernt und werden in den folgenden Briefen die grossen Gefahren und Schäden kennen lernen, welche die antichristliche Partei über die römisch-katholische Kirche gebracht hat. Woher kommt nun aber der antichristliche Geist in dieser Partei und wie kommt es namentlich, dass viele Ihrer Vorfahren auf dem päpstlichen Stuhle und viele der hohen Würdenträger in der römischen Kirche der Versuchung dieser Partei nicht haben widerstehen können?

Es tritt eine solche Versuchung an Jeden heran, der ein neues Amt mit grosser Verantwortlichkeit übernimmt. Es ist ja die Pflicht des Eintretenden, zu überlegen, in welchem Geiste er das Amt verwalten will, und zu prüfen, welche Wege er einschlagen soll, und diese Zeit der Ueberlegung und Prüfung ist es, welche der Versucher benutzt, um den noch Ueberlegenden gefangen zu nehmen.

Selbst unserm Herrn und Heiland Jesus Christus ist diese Versuchung nicht erspart geblieben; auch an ihn ist, als er durch die Taufe des Johannes zu seinem Amte geweiht war, und als er sich darauf in die Wüste zurückzog, um sich zu prüfen und auf sein Amt vorzubereiten, der Teufel, der Versucher, herangetreten. Matthäus Cap. 4, 8—9 berichtet darüber: „Und der Teufel führte den Herrn auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest."

Ganz entsprechend tritt nun auch an jeden Papst, wenn er sich auf sein Amt vorbereitet, der Versucher heran. Bei dem Papste ist es die antichristliche Partei, durch welche der antichristliche Geist, der Teufel, den Papst zu verführen sucht. Auch hier zeigt der Versucher, hier also die antichristliche Partei, dem Papste alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dies alles kann ich dir bieten, und will ich dir geben, so du mir folgst und meiner Partei angehörst.

Der Herr Jesus Christus hat dieser Versuchung widerstanden und ist dadurch der Erlöser der ganzen Menschheit geworden. Matthäus berichtet darüber Cap. 4, 10—11: „Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verliess ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm."

Von den Päpsten dagegen ist eine grosse Zahl dieser Versuchung erlegen; sie sind dadurch Mitglieder, wohl selbst Knechte der antichristlichen Partei geworden, und dadurch des christlichen Geistes verlustig gegangen.

Alle Christen, alle, welche im Geiste unsers Herrn Jesus Christus und seiner Apostel von jedem Christen die demüthige Liebe, die Hingabe des Herzens an Gott, die Aufopferung jeder Selbstsucht und jedes Herrschafts-Gelüstes verlangen, so namentlich auch Eure Päpstliche Heiligkeit werden mir hierin beistimmen; dagegen werden alle Mitglieder der antichristlichen Partei, welche die Schätze der Welt erstreben, die Richtigkeit dieser Parallele im Interesse ihrer Partei bestreiten.

Um nun jeden Zweifel hierüber zu beseitigen, um auch den Gegnern und Antichristen die Richtigkeit dieser Parallele zu beweisen, wollen wir nach den Regeln, welche der Herr Christus für solchen Fall vorschreibt, in den folgenden Briefen die Früchte untersuchen, welche diese Partei der Kirche gebracht hat und aus den Früchten den antichristlichen Geist und die grossen Schäden nachweisen, welche diese Partei der römisch-katholischen Kirche bereitet hat

Unser Herr Christus schreibt für solchen Fall vor Matth. 7, 15—20: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher gute Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Und der Herr fährt dann fort Matth. 7, 21—23: „Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter."

Eure Päpstliche Heiligkeit bitte ich unterthänigst, auch diese Untersuchung der groben Schäden, welche durch diese antichristliche Partei der grossen, schönen, römisch-katholischen Kirche bereitet sind, huldvollst gemeinschaftlich mit mir vornehmen zu wollen. Und ich hege die feste Zuversicht, dass Eure Päpstliche Heiligkeit diese Bitte gerne gewähren werden, da es sich hier um das Seelenheil der Ihnen anvertrauten Christen handelt. Ebenso zweifle ich nicht, dass Eure Päpstliche Heiligkeit damit einverstanden sein werden, dass ich auch Familienväter der römisch-katholischen Christenheit zu dieser Prüfung einlade, da es sich um das Seelenheil ihrer Familienglieder handelt, für welches sie einst vor Gott Rechenschaft ablegen sollen.

Euer Päpstlichen Heiligkeit

unterthänigst gehorsamster

R. Grassmann.

storbenen 14, davon entfallen auf Utrecht 3, auf Breda 3 und auf Rotterdam 2 Fälle.

Belgien.

Brüssel, 22. November. Bei dem Hauptbankett während des Universitätsfestes veranstalteten die Studenten eine begeisterte Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts in Gegenwart der Behörden und der Professoren. Das Königshoch wurde mit einer Demonstration „Hoch das allgemeine Stimmrecht" aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 22. November. Die „Cocarde", die „Libre Parole" und der „Intransigeant" setzen ihre Denunziationen fort. Der „Figaro" kündigt die sensationelle Veröffentlichung der nachgelassenen Papiere Boulangers an, welche für viele Personen gefährliche Enthüllungen enthielten; der „Gaulois" behauptet, Baron von Reinach habe kürzlich der Regierung eine Liste derjenigen Abgeordneten übergeben, welche durch seine Vermittelung Geldsummen in der Panama-Angelegenheit erhalten hätten. Kopien dieser Liste besäßen mehrere Zeitungen.

Paris, 22. November. Ferdinand Lesseps erklärt, vor dem Appellhof nicht erscheinen zu wollen.

Paris, 22. November. (W. T. B.) Einzelne Blätter sprechen die Befürchtung aus, die parlamentarische Untersuchung in der Panama-Angelegenheit werde kein Resultat ergeben. Die Kommission dürfe sich nicht darauf beschränken, die beschuldigten Abgeordneten zu fragen, ob sie Geld bekommen hätten, da alle das Gegentheil beeiden würden, die Kommission müßte die entsprechenden Dokumente herbeischaffen, um die Aussagen der Deputirten zu kontrolliren. Sämmtliche Blätter messen jedoch der gestrigen Sitzung eine außerordentliche Bedeutung bei. Das „Journal des Debats" meint, kein Parlament biete einen analogen Fall; die Konsequenzen seien unabsehbar

Paris, 22. November. (W. T. B.) Die republikanischen Deputirten verständigten sich in einer heute Vormittag stattgehabten Plenarversammlung über die Liste der Kandidaten für die Untersuchungs-Kommission in der Panama-Angelegenheit. Die aufgestellte Liste umfaßt 23 Republikaner, 1 Boulangisten und 9 Konservative.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Dem „Daily News" wird durch Telegramm aus Teheran berichtet, die Türken hätten Kotur, welches im Berliner Frieden Persien zugesprochen, okkupirt. Nachrichten aus Suakim veranlaßten eine fernere Sendung Truppen dorthin von Kairo.

London, 22. November. Der Ministerrath verwarf die Räumung Ugandas, beschloß die Einsetzung eines Kommissars daselbst und die Abtretung des Sivagelandes an die südafrikanische Republik.

London, 22. November. (W. T. B.) Der „Standard" läßt sich aus Bukarest melden, die Führer der Radikalen in Serbien hätten bald nach dem Sturze des Kabinets an den Kaiser von Rußland eine Petition gesandt, und in derselben um seine Unterstützung gegenüber den Regenten und dem neuen liberalen Kabinet gebeten. Die Petition sei jüngst den Petenten zurückgesandt worden.

Serbien.

Belgrad, 22. November. Seit dem 16. d. Mts. ist hier kein Cholerafall mehr vorgekommen. Nachträglich ist an der Leiche eines Arbeiters, der bei den Regulirungsarbeiten am Eisernen Thor beschäftigt war, Cholera festgestellt worden. Vier andere Arbeiter sind unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Fürst Bismarck und die Emser Depesche.

Ueber die Vorgänge vor der Kriegserklärung 1870 hat sich Fürst Bismarck vor Jahren in seinem Palais Parlamentariern gegenüber in sehr offener Weise geäußert. Einer der Zuhörer, welcher sich sofort Aufzeichnungen gemacht hatte, berichtet jetzt in der „N. Fr. Pr." darüber: „Um große Ereignisse", sagte der Reichskanzler, „windet sich immer ein Legendenkranz, und das ist oft sehr gut. Gewisse Legenden soll man nicht zerstören. Der König war in Ems, ich in Varzin, als in Paris der Spektakel wegen der Kandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern auf den spanischen Thron losbrach. Die Franzosen benahmen sich so kopflos wie nur möglich. Allen voran die Regierung mit Ollivier an der Spitze, welcher der Situation in keiner Weise gewachsen war und nicht ahnte, was er mit seinen unvorsichtigen Prahlereien im gesetzgebenden Körper anrichtete. Die Situation lag für uns damals äußerst günstig. Wir waren thatsächlich die Provozirten, und da die Nothwendigkeit einer Auseinandersetzung mit Frankreich uns Allen längst klar war, erschien der jetzige Augenblick zum Losschlagen geeignet. Ich verließ also Varzin, um mich in Berlin mit Moltke und Roon über alle wichtigen Fragen auszusprechen. Unterwegs erhielt ich die telegraphische Mittheilung: „Fürst Karl Anton von Hohenzollern hat um des lieben Friedens willen die Kandidatur seines Sohnes Leopold zurückgezogen. Es ist Alles in schönster Ordnung."

Ich war von dieser unerwarteten Lösung ganz bestürzt, denn ich fragte mich: Wird sich je wieder eine so günstige Gelegenheit darbieten? Als ich in Berlin eintraf, rief ich Rolandt und sagte ihm: „Telegraphiren Sie nach Hause, daß ich in drei Tagen zurückkomme." Zugleich reichte ich in einer Depesche nach Ems bei Sr. Majestät meine Entlassung als Ministerpräsident und Bundeskanzler ein. Ich erhielt darauf eine Depesche vom König: Ich solle nach Ems kommen. Ich hatte mir die Situation längst klar gemacht und sagte mir: Wenn ich nach Ems gehe, wird Alles verzettelt; wir kommen im günstigsten Falle zu einem faulen Kompromiß; die allein mögliche, die allein ehrenhafte und große Lösung ist dann ausgeschlossen; ich muß thun, was ich thun kann, um Se. Majestät nach Berlin zu bringen, wo er den Pulsschlag des Volkes deutlicher fühlen wird, als es in Ems möglich wäre. In ehrerbietigster Weise motivirte ich daher mein Nichtkommen; ich sei in diesem Augenblicke in Berlin absolut unabkömmlich.

Zum Glück thaten inzwischen die übermüthig gewordenen und kurzsichtigen Franzosen Alles, um den Karren wieder zu verfahren. Sie ließen an den König das Ansinnen stellen, einen Brief zu unterzeichnen, der einer tiefen Demüthigung gleichkam. Der König fragte mich telegraphisch um meinen Rath, und ich antwortete ihm mit bestem Gewissen: die Unterzeichnung ist unmöglich.

Ich hatte am Abend des 14. Juli Moltke und Roon zu Tische geladen, und wir besprachen alle Eventualitäten. Wir Alle theilten die Hoffnung, daß das thörichte Vorgehen Frankreichs, das an unseren König gestellte unerhörte Ansinnen, die Gefahr eines schwächlichen und unrühmlichen Ausganges doch noch beseitigen würde. Da traf, während wir bei Tische saßen, eine Depesche aus Ems ein. Die Depesche begann mit den Worten:

„Nachdem die Nachrichten von der Entsagung des Erbprinzen von Hohenzollern der kaiserlich französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgetheilt worden sind, hat der französische Botschafter in Ems an Se. Majestät noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisiren, daß er nach Paris telegraphire, daß Se. Majestät der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur wieder zurückkommen sollten."

Nun folgte eine längere Auseinandersetzung. Der Sinn war etwa der, daß der König sich auf das berufen habe, was er bereits dem Grafen Benedetti mitgetheilt habe. Graf Benedetti habe diese Rückäußerung dankbar entgegengenommen, und er würde dieselbe seiner Regierung übermitteln. Indessen erbat Benedetti noch eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät, sei es auch nur, um sich noch einmal mündlich bestätigen zu lassen, was von Sr. Majestät an der Brunnenpromenade geäußert worden war. Dann hieß es weiter:

„Se. Majestät lehnte jedoch ab, den französischen Botschafter noch einmal zu empfangen, und ließ demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen, Se. Majestät habe dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen."

Als ich diese Depesche verlesen hatte, ließen Roon und Moltke gleichzeitig Messer und Gabel auf den Teller fallen und rückten vom Tische ab. Es entstand eine lange Pause. Wir waren Alle tief niedergeschlagen. Wir hatten die Empfindung: die Sache verläuft im Sande.

Da stellte ich an Moltke die Frage: „Ist das Instrument, das wir zum Kriege brauchen, ist unser Heer wirklich so tüchtig, daß wir mit größter Wahrscheinlichkeit auf einen guten Erfolg den Krieg aufnehmen können?" Moltke war felsenfest in seinem Vertrauen. „Wir haben nie ein besseres Werkzeug gehabt, als in diesem Augenblicke," sagte er. Roon, zu dem ich freilich weniger Vertrauen hatte, bestätigte Moltkes Worte vollkommen.

„Nun, dann essen Sie ruhig weiter," sagte ich den Beiden.

Ich setzte mich an einen kleinen runden Marmortisch, der neben dem Speisetisch stand, las die Depesche aufmerksam durch, nahm meinen Bleistift und strich die ganzen Zwischensätze über Benedetti's Bitte um eine nochmalige Audienz u. s. w. fort. Ich ließ eben nur Kopf und Schwanz stehen. Nun sah die Depesche allerdings etwas anders aus. Ich las sie in dieser neuen Fassung Moltke und Roon vor.

Die Beiden riefen: „Herrlich! Das muß wirken!" Wir aßen mit bestem Appetit weiter.

Ich gab sogleich die Weisung, die Depesche durch das Telegraphen-Büreau an alle Zeitungen und alle Missionen auf schnellstem Wege zu versenden. Und wir waren noch zusammen, als wir schon von der Wirkung, welche die Depesche in Paris gemacht hatte, die erwünschte Nachricht erhielten. Sie hatte wie eine Bombe eingeschlagen.

Während in Wahrheit man unserem König und Herrn eine beleidigende Zumuthung gemacht hatte, wirkte die Depesche bei den Franzosen so, als ob ihr oberster Vertreter von unserem König brüskirt worden sei. Der gesammte Boulevard-Janhagel war der Ansicht, daß man sich das nicht bieten lassen dürfe. Der Ruf: „A Berlin! A Berlin!" wurde von den johlenden Massen ausgestoßen. Die Stimmung war da.

Und gerade wie drüben wirkte die Sache hüben. Der König, der sich auf mein dringendes Bitten entschlossen hatte, seine Emser Kur zu unterbrechen, kehrte nach Berlin zurück und war von dem Volksjubel, der ihm überall entgegenbrauste, ganz bestürzt. Er begriff einstweilen noch gar nicht, was sich inzwischen ereignet hatte. Die unbeschreibliche Begeisterung, die ihm hier in Berlin entgegenbrauste, ergriff und erschütterte den greisen Herrn auf das tiefste. Die Augen wurden ihm feucht. Er erkannte, daß es in Wahrheit ein nationaler Krieg, ein Volkskrieg war, den das Volk begehrte, dessen es bedurfte.

Schon vor der Ankunft in Berlin hatten wir vom König die Zustimmung dazu erhalten, daß wenigstens ein Theil der Armee mobil gemacht werde. Als der Kronprinz den königlichen Zug verließ, sprach er auf dem Bahnhofe absichtlich sehr laut von der bevorstehenden Mobilmachung, und nun brach der Jubel immer aufs neue los. Und als wir im Schlosse angelangt waren, war Se. Majestät bereits zur Mobilmachung der gesammten Armee geneigt.

Wie sich dann die Sachen weiter entwickelten, ist Ihnen ja bekannt. Das ist der Punkt, über den Gramont in seinen Memoiren sein aufrichtiges Erstaunen ausspricht. Er begriff nicht, woher auf einmal, nachdem die Sachen eine ganz friedliche Wendung genommen hatten, das Kriegerische wieder die Oberhand gewann. „Une apparition sinistre survint. Tout d'un coup tout est changé. Qu'était-il arrivé? Monsieur de Bismarck à Berlin." So ähnlich steht es ja wohl in Gramonts Memoiren. Ich zitire aus dem Gedächtnisse. Jedenfalls war ich die unheimliche Erscheinung".

Ich bemerke übrigens, daß ich auch formell zu dem mir durchaus nothwendig erscheinenden Striche berechtigt war. Es war mir anheimgegeben, die Depesche in extenso oder im Auszuge zu veröffentlichen. Ich habe nicht zu bedauern gehabt, daß ich den Auszug gemacht habe."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. November. Ueber einen neuen **Rettungsapparat für Schiffe** berichtet uns das Patentbureau von G. Neumann in Berlin Folgendes: Die bisher benutzten Rettungsapparate für gestrandete Schiffe beruhen auf dem Grundgedanken, zwischen dem Schiffe und dem Lande eine Verbindung durch ein Seil herzustellen. Dies geschah in der Weise, daß auf ein vom Schiffe zu gebendes Nothzeichen durch die Rettungsmannschaften eine Leine von der Küste nach dem Schiffe mittelst Raketen, Wurfapparaten u. s. w. geschleudert, oder mittelst des Rettungsbootes dorthin gebracht wurde. Mit Hülfe dieser Leine zogen dann die Schiffsmannschaften ein genügend starkes Seil herbei, das das Schiff mit dem Lande verband. Dies Verfahren ist aber nur dann ausführbar, wenn das Schiff an einem Orte strandet, an welchem Rettungsmannschaften und Geräthe rasch und in genügender Zahl zu haben sind. Wo dies nicht der Fall, müssen die Mannschaften des Schiffes selbst die gewünschte Verbindung herstellen können. Diesem Zwecke dient der Krebs'sche Apparat, welchem der Gedanke zu Grunde liegt, durch ein langes Stahlband einen von einem Schwimmer getragenen Anker nach der Küste zu schieben. Damit das Stahlband nicht untersinke, ist es mit Korkplatten, Schwimmern, oder anderen entsprechenden Mitteln verbunden, die es nahe an der Oberfläche des Wassers halten. Strandet nun ein mit dem Krebs'schen Apparate versehenes Schiff, so wirft man den schwimmenden Anker aus und schiebt ihn mittelst des gleichfalls schwimmend gehaltenen Stahlbandes, das sich von einer Trommel abwickelt, an das Ufer. Hat er dasselbe erreicht, so versenkt man ihn daselbst dadurch, daß er von dem Schwimmer, der ihn bis dahin getragen, getrennt wird, oder besser dadurch, daß man in den Schwimmer Wasser eintreten läßt. Beispielsweise könnte man den Schwimmer vom Schiffe aus zerschießen und dem Anker auf diese Weise seine Schwimmfähigkeit nehmen. Die wirksamere Art der Ankerversenkung, nämlich durch Eintritt von Wasser in denselben, läßt sich dadurch bewerkstelligen, daß man die verschlossen gehaltenen Einströmöffnungen des Schwimmers mittelst elektrischer Leitung vom Schiffe aus öffnet, worauf die in den Schwimmer eintretende Wassermenge, unterstützt von dem Eigengewicht des Ankers, letzteren zum Sinken bringt. Ist dies geschehen, so dient das Stahlband zunächst als Mittel zur Erleichterung des Landens einiger Mannschaften, die dann leicht vom Ufer aus ein Rettungsseil vom Schiffe herüberziehen können, mit dessen Hülfe dann die übrigen Mannschaften, Waaren u. s. w., in bekannter Weise an das Land geschafft werden.

— Bei der gestrigen Konstituirung des Zweigvereins Stettin-Pasewalk des deutschen Inspektoren-Vereins wurde zum provisorischen Schriftführer nicht Herr Gerling, sondern Herr **Paul Gerlich** gewählt.

* Gestern fanden hierselbst die Wahlen des Steuerausschusses für Klasse IV. der Gewerbesteuer statt und wurden durch Akklamation gewählt als Abgeordnete die Herren: Uhrmacher Lindstedt, Böttchermeister Busse, Agent W. Kohn, Fuhrherr Ferd. Lade, Tischlermeister Solbrig, Schuhmachermeister Ullrich, Schneidermeister Voß, Schlossermeister Volkmer, Bäckermeister Lejeune, Restaurateure L. Albrecht, C. Bohlmann, C. Gumtow, W. Radüchel, R. Behme, Rindfleisch; als Stellvertreter die Herren: Schlossermeister Lunau und Chinow, Schneidermeister C. Lehmann, Steinmetzmeister Sachse, Malermeister Kast, Zeugschmied Götzke, Händler Hintz, Tischlermeister Kumm, Optiker Stäger, Schuhmachermeister Virus, Restaurateur R. Bütow, J. Meyer, Wagenknecht, C. Harder, Gasthofbesitzer E. Gentz.

— Häufig beanspruchen weibliche Personen, welche zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben und durch Verheirathung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Erstattung der Beiträge. Derartige Anträge sind bis auf Weiteres zwecklos; denn nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist ein solcher Anspruch auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge nur dann vorhanden, wenn für mindestens fünf Beitragsjahre, d. i. für mindestens 235 Wochen Marken verwendet worden sind. Davon aber kann erst im Juli 1895 die Rede sein.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 21. November. Am vergangenen Donnerstag wurden aus Neufeld per Lubben die Kutscher Zielkeschen Eheleute in das städtische Lazareth gebracht, weil die Ehefrau ihren Mann, während derselbe schlief, mit einem Messer verstümmelte und darnach sich selbst den Hals durchschnitt. Da Beide in glücklicher Ehe lebten und die Frau seit dem August krank war, scheint sie die That in einem Anfalle von Geistesgestörtheit vollbracht zu haben. Der Schnitt am Halse soll so bedeutend sein, daß die Frau schwerlich durchkommen wird. — Heute Nachmittag fuhr der Knecht des Guts- und Hotelbesitzers Lentz hierselbst, Hermann Krack, mit einem Fuder Stroh von der außerhalb liegenden Scheune nach der Stadt. Als ein Fuhrwerk vorbeijagte, gingen die Pferde durch und rissen den Knecht vom Fuder Stroh herunter. Er fiel so unglücklich auf den Steindamm, daß er am Kopfe gefährliche Verletzungen davontrug und ins Lazareth gebracht werden mußte. Hier wurde ihm dann durch Herrn Herrn Kreisphysikus Dr. Dyrenfurth ärztliche Hülfe zu Theil, der ihm die klaffenden Wunden zunähte und verband.

Versicherungswesen.

Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J. 1568 Anträge über 7,436,488 Mark Kapital und 3969.90 Mark j. Rente ein, wovon 1303 Anträge über 5,935,654 Mark Kapital und 2636.60 j. Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand bezifferte sich Ende Oktober 1892 auf 11,302 Policen über 55,697,636 M. Kapital und 39,101.86 M. j. Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung stieg die Prämien-Einnahme mit Ende Oktober 1892 auf 234,537.66 Mark. In dieser Abtheilung gelangten an Schadenfällen vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J. 1 Todesfall, 5 Invaliditätsfälle und 680 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zur Anmeldung. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft beträgt Ende Oktober 1892 über 20,4 Millionen Mark. An Versicherte wurden bis zum 1. Oktober 1892 insgesammt 7,400,720 Mark ausgezahlt.

Börsen-Berichte.

Posen, 22. November. **Spiritus** loko ohne Faß (50er) 49,00, do loko ohne Faß (70er) 29,50. Fester. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 22. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14.60. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,05. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,90. Ruhiger. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,82½ G., 13,90 B., per Dezember 13,90 bez., 13,97 B., per Januar 14.10 G., 14,15 B., per Februar 14,20 bez., 14,27½ B. Ruhig.

Köln, 22. November, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 16,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,55. **Roggen** hiesiger loko 15,75, neuer —,—, fremder loko 16,75, per November 14,90, per März 14,70. **Hafer** hiesiger loko 15,75, fremder —,—. **Rüböl** loko 56,00, per Mai 53,50. — Wetter: Schön.

Hamburg, 22. November, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 79,25, per März 77,50, per Mai 77,00, per September 76,50. — Behauptet.

Hamburg, 22. November, Nachm. 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,90, per Dezember 13,95, per März 14,32½, per Mai 14,55. — Ruhig.

Pest, 22. November, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko fest, per Frühjahr 7,51 G., 7,53 B., per Herbst 7,61 G., 7,63 B. **Hafer** per Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. **Mais** per Mai-Juni 1893 4,85 G., 4,86 B. **Kohlraps** per August-September 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Trübe.

Paris, 22. November. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Weizen** ruhig, per November 21,30, per Dezember 21,50, per Januar-April 22,10, per März-Juni 22,50. **Roggen** ruhig, per November 14,00, per März-Juni 14,60. **Mehl** beh., per November 47,90, per Dezember 48,30, per Januar-April 48,90, per März-Juni 49,70. **Rüböl** beh., per November 59,50, per Dezember 60,00, per Januar-April 60,75, per März-Juni 61,50. **Spiritus** ruhig, per November 46,50, per Dezember 46,75, per Januar-April 47,00, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Havre, 22. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 99,25, per März 98,50, per Mai 98,00. — Behauptet.

London, 22. November, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 5 Sh. — d. — **Zinn** (Straits) 94 Lstr. 5 Sh. — d. — **Zink** 19 Lstr. — Sh. — d. — **Blei** 10 Lstr. 5 Sh. — d. — **Roheisen.** Mixed numbres warrants 41 Sh. 6 d.

Glasgow, 22. November, Vorm. 11 Uhr 5 M. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 41 Sh. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 22. November. Der hiesige Thierschutzverein, welcher kürzlich in einer Angabe an das Ministerium des Innern gegen eine Wiederholung des Distanzrittes vorstellig geworden war, hat die Antwort erhalten, daß die Eingabe allerdings manches Interessante enthalte, indessen sei das Ministerium des Innern zu einer direkten Einflußnahme nicht zuständig. Es habe sich jedoch mit dem Kriegsministerium in Einvernehmen gesetzt und es sei nach dessen Rückäußerung mit Bestimmtheit zu erwarten, daß bei einer etwa geplanten Wiederholung die Erfahrungen des ersten Distanzrittes nicht unbeachtet bleiben würden.

Pest, 22. November. Wie „Magyar Hirlap" meldet, hat der Kardinal Vaszary einem Interviewer Folgendes gesagt: „Ich habe dem Monarchen meinen Standpunkt klar gelegt und ich habe ihn auch dem früheren Kabinet entwickelt. Von diesem Standpunkt, den ich kraft meiner Stellung einnehmen muß, kann ich auch der neuen Regierung gegenüber nicht weichen."

Rouen, 22. November. Heute beginnt vor dem Assisenhof der Prozeß gegen die Sträflinge, welche kürzlich im Gefängnisse revoltirten. Das Gefängniß und die Umgebung desselben sind ringsum von berittenen Gendarmen und einer Kompagnie Infanterie besetzt, da ein Anschlag der Anarchisten befürchtet wird.

Letzte Nachrichten.

Wien, 22. November. Das Abgeordnetenhaus drückte mit 155 gegen 104 Stimmen seine Mißbilligung über die bekannten Aeußerungen des Abgeordneten Menger aus.

Paris, 22. November. Deputirtenkammer. Bei dem ersten Wahlgange für die Untersuchungs-Kommission in der Panama-Angelegenheit wurden 23 Republikaner und 3 Konservative gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Brisson, Sarrien und Pelletan, die den verschiedenen Gruppen der Linken angehören. Villebois-Mareuil erklärte im Namen der Rechten, die Konservativen hätten kein Interesse an der Ernennung der Untersuchungs-Kommission, weil nur 3 ihrer Mitglieder gewählt seien. Hierauf traten diese 3 Konservativen sowie 6 Mitglieder, welche der Linken angehören, zurück. Der zweite Wahlgang wurde auf morgen verschoben.

Rom, 22. November. Crispis Rede hat im Quirinal sehr mißfallen; selbst die radikalen Blätter gestehen ein, daß ein Kabinet Crispi nicht mehr möglich sei.

Der Ministerrath nahm einstimmig die Gesetzvorlage an, nach welcher die Ziviltrauung der religiösen vorangehen muß.

Rom, 22. November. Die Regierungspresse bringt heftige Angriffe gegen die von Crispi in Palermo gehaltene Rede. „Diritto" tadelt in scharfen Worten die Ausführungen über das Militär und bemerkt, daß seit dem Weggang Crispis bedeutende Verbesserungen gemacht worden sind. „Opinione" sagt, die Rede ist ein Zeichen des allgemeinen Mißvergnügens im Lande. „Moniteur" meint, die Lobsprüche auf Frankreich gingen mehr auf die Republik als auf Frankreich selbst. „Italia" meint, die Rede Crispis müsse im Auslande den schlechtesten Eindruck machen.

Stockholm, 22. November. Der Reichstag hat die Armee-Reorganisationsvorlage genehmigt. In der heutigen Abendsitzung wird das Gesetz betreffend die Wehrpflicht berathen werden.

London, 22. November. Der Fürst Krapotkin und andere Anarchistenführer haben gegen die Auslieferung Francois Appell erhoben.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 21. November, — 1,21 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 21. November, + 0,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 21. November, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 21. November, Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel + 0,38 Meter. — **Warthe** bei Posen, 21. November, + 0,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 21. November, — 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. November, + 0,80 Meter.

Berlin, den 22. November 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 80 B	Schl.-Plst.-Pfdbr.	3½%	96,80 G
do. do.	3½%	99,90 bG	Westfälisch. do.	4%	103 00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 B	do. do.	3½%	98,10 B
do. do.	3½%	100,25 G	Westpr. rittersch.	3½%	96,90 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	103 70 G
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,80 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98 80 B	Pommersche do.	4%	102,90 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	99 00 b
do. do. neue	3½%	95 20 B	Posensche do.	4%	102 70 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103 00 B
Berliner Pfdbr.	5%	113 00 b	Rh.u.Westf. do.	4%	103 00 B
do. do.	4½	109 10 G	Sächsische do.	4%	102 90 b
do. do.	4%	105,00 G	Schlesische do.	4%	102,90 b
do. do.	3½%	98 50 G	Schl. Holst. do.	4%	102 90 B
Kur.-u. Neumärk.	3½%	98,75 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 80 G
do. neue	3½%	98,10 b	Bayerische Anl.	4%	106,70 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihev. 1886	3%	85 50 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102 00 b	Hamburg. Rente	3½%	97 40 B
do.	3½%	97,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97.40 G
do.	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	131,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 10 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 60 G
Pommersche do.	3½%	97,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,10 b
do. do.	4%	102 50 G	Meininger Guld.-Loose		28 40 G
Posensche do.	4%	101 90 B			
do. do.	3½%	96,40 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 60 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	48 00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102 00 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	86 50 G	do. do. amortd.	5%	96 80 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	20 00 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	92,55 G	do. do. 1880	4%	97 00 bB
Italienische Rente	5%	92,70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81 00 b	do. Goldrente	6%	108 80 B
do. do. 20 L. St.	6%	84,20 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,70 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	68 90 G
do. do.	6%	120 10 G	do. Präm.-A. 1864	5%	159 00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	97 75 bG	do. do. 1866	5%	137 80 G
do. Papier-R.	4⅕%	82,80 G	do. Bodencr. neue	4½%	99 10 G
do. do.	5%	85 10 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	83 00 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 40 G	do. Rente	5%	76,90 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,50 b	do. do. neue	5%	75 80 bG
do. Cred. 100 1858	—	333 50 G	Ungarische Gold-Rente	4%	96 60 B
do. 1860er Loose	5%	125 30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 30 G
do. 1864er Loose	—	327 00 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	42,50 b	Dux-Bodenbach	4%	217,10 b
Frankf. Güterb.	4%	69 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,90 B
Lübeck-Buchen	4%	143 90 b	Gotthardbahn	4%	156 80 b
Mainz-Ludwigh.	4%	111 60 b	It. Mittelm.-B.	4%	103 60 b
Marb.-Mlawka	4%	60 60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 70 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	71 2 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	21,25 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,20 b
Stargard-Posen	4½%	103,10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	41 00 G
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis	3%	—,—	do. Wien	4%	198 50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	107,90 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	113 00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 00 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78.20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 50 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90 60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Aso Oblig.	4%	95,90 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,70 b
do. Starg.-Pos.	4%	101 25 G	Losowo-Sewastop.	5%	96 75 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92 00 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	84 75 G	do. Smolensk g.	5%	101 [illegible] B
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 90 G			
[illegible]			[illegible]		

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	134,10 G	Hörder Bergw.	—	16,00 B
Bochum. Bgw. A.	6	37 00 b	do. conv.	—	16.25 G
do. Gußstfab.	—	129 75 b	do. St.-Pr.	—	35,60 G
Bonifacius	13½	102 00 G	Hugo	10	83,60 bG
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	100,60 bB
Donnersmarckh.	6	77,00 G	Louise Tiefbau	—	68,00 B
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	58 25 b	Märk.-Westf.	—	268.50 bG
Gelsenkirchener	12	158 10 bB	Oberschlesisch	5	46,75 bG
Harkort Bergw.	—	93,25 b	Stolberg-Zink-H.	1½	42,10 G
Hibernia	10	119 50 G	do. do. St.-Pr.	8½	110,50 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	94 00 bG
Ahrens do.	0	61 50 bG	Dessauer Gas	10	163.50 G
Böhmisches do.	14	222,00 G	Nobel Dyn. Trust	—	136,60 G
Bock do.	0	46 50 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	256 00 B
Bolle do.	6	77 00 B	Löwe & Co.	18	223 00 B
Landrs do.	8	137,50 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89 00 bB
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	119,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	60,00 G	do. (Lüders)	—	132 75 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,50 G	Grusonwerke	—	140,25 bG
Leopoldshall	—	77 60 G	Hallesche	35	288 00 bG
Oranienburg	7½	95 50 B	Hartmann	—	131,80 G
do. St.-Pr.	7½	96,00 bG	Pomm. conv.	6	68,90 G
Schering	19	262 00 bG	Schwartzkopf	—	220 00 bB
Staßfurter	—	135 00 bG	St. Vulc. L. B.	8	107 50 G
Union	12	124 00 b	Nordd. Lloyd	7	111,60 bG
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	57,50 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	13	160,60 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	102,75 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	205 00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	215 50 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	76,50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	R. St. Dampf.-C.	4	76,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G	Germania	40	1090 00 G
Berliner Feuer.	158	2200,00 B	Magd. Feuer	206	3900,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	931 00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	650 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1135 00 B	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	270	6050 00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discount.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2⅛ G

		Wechsel-Cours vom 22. Novbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80 60 G
do. 2 Monat	3½%	80 60 G
London 8 Tage	2½%	20 34 b
do. 3 Monat	2½%	20,34 bB
Paris 8 Tage	3%	80,90 G
do. 2 Monat	3%	80,60 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	166,85 B
do. 2 Monat	5½%	169,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 90 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 95 G
Petersburg 3 Wochen	6%	200 25 b
do. 3 Monat	6%	199,70 b
Warschau 8 Tage	6%	200 90 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,75 b	Engl. Banknoten	20,325 G
Sovereigns	20,325 G	Franz. Banknoten	81,00 b
20 Francs per Stück	16,195 G	Oesterr. Banknoten	169,90 b
Dollar	—,—	Russ. Note	201,00 b

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

38)

„Seine Eltern sind ganz grau geworden vor lauter Herzeleid," sagte Bärbel bewegt „und Karl selbst rang lange Wochen mit dem Tode . . . aber der Herrgott stand ihm bei — und nun ist er dem Leben wiedergeschenkt."

Mitleidig schaute sie der Händler an. „Wie gerührt Ihr das sagt, Jungfer," versetzte er. „Euch ist's hart angegangen mit Eurem Vetter — ich hab's wohl gemerkt . . . wie manches Mal bin ich Euch begegnet, wenn Ihr heimlich durch den Wald in's Forsthaus geeilt seid . . . offen kundig vor Eurem Vater habt Ihr's doch nicht thun dürfen, da war die Feindschaft viel zu groß . . . und jetzt gar, wo Euer Schwestermann frei gesprochen ist."

Das junge Mädchen seufzte tief auf und warf dann einen Blick nach oben.

„Das weiß nur Gott allein, welch' ein Ende es noch nimmt," meinte sie dann schwermüthig „Noth und Heimsuchung liegen schon genug auf uns Allen."

Levi schüttelte bedenklich den Kopf. „Und es ist nicht die beste Botschaft, welche ich zu bringen habe," versetzte er bedächtig. „Wer hätte's gedacht . . . aber freilich, auf Sonnenschein folgt Regen . . . das hätt' sich ihr Herr Vater auch nicht träumen lassen, als er vor drei Tagen im Schwurgerichtssaal noch so stolz und zuversichtlich dastand . . . indessen einen Vorgeschmack von dem Kommenden hat er schon vor Gericht bekommen," setzte er nach kurzem Besinnen hinzu, einen forschenden Blick auf das Gesicht des neben ihm am Tische lehnenden jungen Mädchens werfend. „Es gab viel Aufsehen, als Euer Onkel auf ihn zusprang und . . . aber Ihr wißt's wohl noch gar nicht, was geschehen ist?" brach er kurz ab.

Bärbel schüttelte den Kopf. „Wie hätte ich was erfahren sollen," murmelte sie betrübt. „Ich habe mit Niemandem Verkehr . . . und der Onkel hat mir's vorgestern plötzlich gesagt, daß ich nimmer kommen dürfte in sein Haus, wenn er mir auch dankbar sein wollt' bis an seinen Tod. . . ."

Mitleidig drückte Levi ihre Hand. „Das kann ich mir denken, denn der Herr Förster ist ein ehrenstrenger Mann," murmelte er. „Aber hört, Jungfer, es wird Euch interessiren . . . Eures Schwestermannes Schicksal war also so gut schon wie entschieden . . . Euer Vetter Karl hatte zwar die Aussage verweigert . . . als aber Euer Onkel es auf seinen Eid nahm, daß er den Löwenwirth beim falben Blitzesschimmer halb und halb erkannt habe, da wußte man den Wahrspruch schon voraus . . . nun aber kam Euer Vater daran," fuhr Levi nach kurzer Unterbrechung wieder fort, den Blick seiner klugen Augen neuerdings auf des Mädchens bleiches Angesicht heftend. „Er stellt sich vor den Richtertisch und sagt aus — der Löwenwirth sei in selbiger Nacht bei ihm gewesen, könne also nicht im Walde zu jener Stunde sich aufgehalten haben . . . es gab ein Aufsehen . . . die Geschworenen sprangen schier von ihren Bänken . . . und der Förster trat hart an Euren Vater heran und schrie es diesem in das Gesicht vor aller Oeffentlichkeit: das sei Alles Lug und Trug — und wenn's der Vater dennoch beschwören wollte, dann würde er sich meineidig machen. . . ."

Entsetzt schlug Bärbel die Hänee zusammen; dann schüttelte sie abwehrend den Kopf. „Ich mag's nicht weiter hören," stammelte sie erbleichend.

Aber Levi hatte ihre Hand ergriffen und fuhr nun, selbst fortgerissen von dem Gegenstande seiner Erzählung, fort: „Ich sage Euch, das gab ein gewaltiges Kopfschütteln im Saal . . . und der Richter sprach Eurem Vater in die Seele — ich bin sonst kein weicher Mensch, aber die Thränen traten mir doch in die Augen . . ."

Mit steigender Herzensangst schaute das junge Mädchen ihn an. „Und . . . mein Vater . . . was that er?" kam es in bebenden Lauten über ihre Lippen.

„Beschwor," sagte Levi mit fast scheuem Ausdrucke, „daß der Löwenwirth bei ihm gewesen ist in selbiger Nacht — und daraufhin hat man Euren Schwestermann freisprechen müssen . . ."

Ein leiser Wehelaut kam über des Mädchens Lippen, und dieses sank mit gefalteten Händen in den nächsten Stuhl nieder. „Der Vater hat's beschworen vor Gericht," stieß sie wie von einem Schüttelfrost erfaßt hervor, „und just um dieselbe Zeit ist der Vroni Büble heimgegangen . . ."

Levi gab keine Antwort; aber in seinem Angesicht lag der Ausdruck bangen Zweifels.

Zum Glück pochte es eben an der Thür, und auf das gepreßte Herein trat der Briefbote in das Zimmer, freundlich dem allbeliebten Mädchen zunickend. „Wo ist der Vater?" frug er gleich, dem jungen Mädchen eine Zeitung übergebend und dann noch eifrig in seiner Brieftasche herumkramend.

„Habt Ihr außer der Zeitung noch etwas?" frug Bärbel. „Der Vater ist zur Leich' auf dem Gottesacker."

Levi hatte inzwischen seine Mütze ergriffen und meinte, daß er doch noch auf einen Sprung ins Dorf gehen wolle und bei seiner Rückkunft den Bauern anzutreffen hoffe, mit dem er wichtige Rücksprache zu pflegen habe.

Der Briefbote sah dem sich Entfernenden unschlüssig nach, dann zog er einige dicke, längliche, mit Stempeln versehene Schreiben aus seiner Tasche. „Zeit zum Warten habe ich nicht," brummte er dann. Es sind Einschreibesachen für den Vater . . . vom Gericht. . . ."

„Was Ihr nicht sagt?" meinte Bärbel, neugierig einen Blick auf die Schreiben werfend.

„Dann unterschreibt Ihr's bald," entschied der Bote. „Ich bin pressirt und muß weiter," damit legte er auch zwei Schreiben auf den Tisch. „Hier ein Brief vom Bezirksamt . . . und da einer vom Amtsgericht . . . und hier ist der Schein . . . setzt Euren Namen darunter."

Zögernd unterschrieb Bärbel; sie athmete aber erleichtert auf, als sich in diesem Augenblicke Schritte vernehmen ließen, und gleich darauf der Lierbauer mit müder Miene, das Haupt weit vorgebeugt haltend und schier um zehn Jahre gealtert, ins Zimmer trat.

„Ah, da ist ja der Herr Bürgermeister," meinte der Bote und wies auf die Schreiben. . . „Eure Tochter hat schon unterschrieben, und dort liegt auf dem Tische schon die Zeitung."

Bärbel war dem Bauern beigesprungen und hatte ihm beim Ausziehen des Rockes geholfen; jetzt theilte sie ihm mit, daß Levi dagewesen sei und gleich wiederkommen wolle.

Lier nickte nur mit dem Kopfe und gab ihr durch einen Wink zu verstehen, daß er allein sein wolle.

Aber von herzlichem Mitgefühl angetrieben, eilte Bärbel auf den ächzend im Lehnstuhl sich Niederlassenden zu und umschlang seinen Nacken, „Ach, Vater," flüsterte sie leise, „Du siehst so gar traurig darein — bist so ganz anders wie sonst . . . schau', der Herrgott ist ja über uns Allen . . . er wird auch Dir Trost und Hülfe schicken . . . er sieht ja in jedes Menschenherz und weiß Alles. . . ."

Aber ihre Worte erschreckten den Bauern; mit fast erloschenem Blicke starrte er das Mädchen an, als ob er sich erst klar darüber werden müsse, was sie eigentlich gesagt hatte; dann aber scheuchte er sie mit rauher, befehlender Handbewegung aus der Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 17. November 1892.

Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen kälteren Witterung werden die §§ 101 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 2. August 1876 und 3 der Polizei-Verordnung vom 11. März 1891, welche lauten:

§ 101.

Schneeansammlungen auf den Dächern, Facaden, Balkonen, Gesimsen etc., welche durch Herabfallen das Publikum beschädigen können, sind sofort zu beseitigen und die im § 80 erwähnten Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, ohne daß auch hierzu die polizeiliche Aufforderung zuvor nöthig ist.

§ 3.

Jeder Eigenthümer, sowie jeder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet:

a. etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteige zu beseitigen,
b. bei eintretender Glätte den Bürgersteig vorlängs seines Grundstücks mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen. Das Streuen muß während der Stunden von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft geschehen, als erforderlich ist, um die entstandene Glätte zu beseitigen;

mit dem Hinzufügen in Erinnerung gebracht, daß die ausübenden Polizei-Beamten angewiesen sind, ohne Aufforderung an die Säumigen das Nothwendige gemäß § 147 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 2. August 1876 und §§ 53 und 132 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 auf Kosten der Verpflichteten ausführen zu lassen und die Uebertreter pp. der obigen Vorschriften hierher zur Bestrafung anzuzeigen.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Freiherr v. **Hüllessem.**

Stettin, den 22. November 1892.

Bekanntmachung.

Behufs Einschaltung von Hydranten findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., Mittags von 1 Uhr ab auf etwa 6 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Parnitzstraße statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 13. November 1892.

Bekanntmachung.

Der bisherige Bezirk der 32. Armen-Kommission ist in Folge Beschlusses der städtischen Behörden getheilt und in zwei Bezirke zerlegt:

Der 32. Armen-Kommission, deren Vorsteher Herr Lehrer **Grüneberg**, Kurfürstenstraße 6 wohnt, verbleiben die Straßentheile:

Hohenzollernstraße Nr. 1—8 und Nr. 72—80,
Bogislavstraße Nr. 16—39,
Burscherstraße Nr. 1—6 und Nr. 46—50,
Saunierstraße Nr. 1—3,
Sternbergstraße und
Kurfürstenstraße,

während die Straßentheile:

Hohenzollernstraße Nr. 9—71,
Barnimstraße zwischen Fort-Preußen und Hohenzollernstraße,
Stoltingstraße Nr. 16—90,
Burscherstraße Nr. 7—45 und
Saunierstraße Nr. 4—32,

vom 2. Januar fut. ab die neue 37. Armen-Kommission bilden, zu deren Vorsteher Herr Schlossermeister **Krumbholz**, Hohenzollernstr. 12 wohnhaft, erwählt worden ist. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Stettin, den 21. November 1892.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 6. Bezirk.

Bei den heute vollzogenen engeren Stadtverordneten-Wahlen wurden zu Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt:

Herr Lehrer und Hausbesitzer **Carl Supply,**
„ Apotheker **F. P. Jonas,**

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.
Dr. Braeunlich,
Stadtrath.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Alte, abgängige Oberbau- und Baumaterialien sollen verkauft werden. Formularmäßige Kaufgebote sind bis zum 3. Dezember 1892, Vormittags 11 Uhr, postfrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für Ankauf von Altmaterial" an uns einzureichen. Später eingehende Angebote und solche, bei denen Vorkaution nicht bestellt ist, finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotsformulare nebst Massenverzeichniß sind gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ für das Stück von uns zu beziehen. — Je 1 Exemplar liegt in den Redaktionen des Centralblatts der Bauverwaltung und der Börsen-Registratur zu Berlin, sowie bei der 1. Bahnmeisterei in Berlin (Stettiner Bahnhof), 15. Bahnmeisterei in Stettin (Breslauer Bahnhof) und 24. Bahnmeisterei in Schwedt a. O. zur Einsicht während der Geschäftsstunden aus.

Stettin, den 15. Oktober 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 19. November 1892.

Auf den Grundstücken der Herren Gebrüder **Koch** und des Rentier Herrn **Krasemann**, Breitestraße Nr. 7 und 8, soll eine mit „Kochstraße" bezeichnete öffentliche Verbindungs-Straße zwischen der Breitenstraße und Blumenstraße hierselbst von 17 Mtr. Breite angelegt werden. Situations- und Nivellements-Plan liegen in unserer Registratur 1 im Rathhause zur Einsicht offen.

Einwendungen hiergegen müssen binnen 4 Wochen bei uns angebracht werden.

Der Magistrat.

Stettin, den 21. November 1892.

Ein gewandter

Kanzlist

mit guter, flotter Handschrift — aber nur ein solcher — findet Beschäftigung. Schriftliche Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs sind im Büreau I beim Stadtsekretair **Hüfer** abzugeben, welcher die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Der Magistrat.

Brennholz-Verkauf

im Forstrevier Brunn.

Am Freitag, den 25. November 1892, Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu Kreckow kieferne Kloben, Knüppel und Reiser, diesjähriger Totalitätseinschlag, öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Der Förster.
Devrient.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Vergebung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien für das Rechnungsjahr 1893/94 und zwar: 4000 Stück Wasserstandsgläser, 16,000 Stück Gummiringe zu Wasserstandsgläsern, 6000 kg Hanfliderung, 2000 kg Talkliderung, 172,000 kg verzinkter Eisendraht, 10,000 kg verzinkter Stahldraht, 20,000 m vulcanisirte Gummiader, 3750 Stück Telegraphenstangen, sowie der Bedarf an Cylander-Band und Fadendochten, Lampenglocken, Lampencylindern, Kugellaternengläsern, weißen, rothen und grünen Glasscheiben, Batterie- und Einsatzgläsern, Glasballons, Batterieklemmen, Korke mit Glasröhren, Bindfaden, Telegraphenschnur, Schnürleinen, Papierstreifen zu den Morse-Apparaten und zu den Registriruhren, Bleiplomben, Zink- und Kupferpolen, Telegraphenfarbe, Porzellan-Isolatoren und Porzellan-Einführungsstücken Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 13. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien zum Termin am 13. Dezember d. J." und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg", verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus, und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 ℳ kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 11. November 1892. Materialien-Büreau.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.

Scharnhorststr. 8, Hof part.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale:
Herr Pastor Mans.

Grünhof (Konfirmandensaal):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Homann.

Unter-Bredow (Knaben-Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dünn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Brauser.

Zum Besten der Stett. Stadtmission

Dienstag, den 29. November:

„Jesus von Nazareth."

Mittwoch, d. 30. d. M., Abends 7½ Uhr, im großen Saale des **Concerthauses:**

Concert

zum Besten des **Armenpflege-Vereins** der „**Pommerensdorfer Anlage**" unter gütiger Mitwirkung von Frau **König-Magnus,** Frl. **Fanny Schrader,** der Pianistin Frl. **Rosenberg,** einer geschätzten **Dilettantin,** des Herrn **Hölsberg-Naugard** und eines **Doppel-Quartetts der Handwerker-Ressource** unter Leitung des Herrn Lehrer **Riecke.**

Die Begleitung der Lieder hat Frl. **Stövesandt** gütigst übernommen.

Christlicher Verein für junge Kaufleute und Beamte.

Am Mittwoch, den 25. November, Abends 9 Uhr, Aichgeberstr. 8, 3 Tr.:

Bericht des Herrn Pastor Bahr über die Lutherfeier in Wittenberg, aus eigener Anschauung.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Tapezierer- u. Decorateur-Innung.

Die bei den Herren Mitgliedern beschäftigten Gehülfen werden zu einer Sitzung auf **Mittwoch, den 23. November, Abends 8 Uhr** nach dem „**Kaiseradler**", Mönchenstr. 14, hiermit geladen.

Tagesordnung: Wahl des Gehülfenausschusses und der Ausschüsse für Gehülfen-, Herbergs- und Lehrlingswesen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 23. d. Mts, Vormittags von 11 Uhr ab, versteigere ich im Versteigerungslokal, **Albrechtstr. 3a** (Landgerichtsgebäude)

1 Sopha, 1 gr. Buch (die Hohenzollern) **in Prachteinband,** ferner aus einem **Nachlasse 1 echt. Fischb.-Spazierstock u. 1 eng. Vertheidigungswaffe** (Todtschläger)

gegen Baarzahlung

Voss, Gerichtsvollzieher.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn H. Hase [Grünhof i. Wstpr.].

Verlobt: Frl. Anna Steinfurth mit Herrn August Harks [Stralsund].

Gestorben: Frau Karoline Reinhardt, geb. Barkow [Greifswald]. Herr Carl Philipp [Vorland]. Herr Carl Fründt [Windebrack]. Herr Ernst Friedrich Wilhelm Hartmann [Greifswald]. Frau Caroline Böckler, geb. Dröse [Sellin] Frau Bertha Oesterling, geb. Schwebe [Usedom].

Pensionat u. Haushalt.-Schule, Viktoriaplatz 5, für Damen u. Töchter (e). Stände. Freundl. Aufn., gute Verpfl., gr. Erl. d Küche, Haush u. ges. Form. Pr. mäß.

Patente

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki,

Berlin W. Friedrichstrasse 78

5te

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung best. 12.—17. Dzbr. cr.

Hauptgeldgewinne

M. 100000, 50000, 25000 etc.

Originalloose a M. 3.

D. Lewin, Berlin C.

Porto u. Liste 30 Pfg. **Spandauerbrücke 16**

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Musik-Instrumente

und

Saiten aller Art

empfiehlt

Paul R. Schuster,

Friedrichstraße Nr. 14.

Spezialität: **Violinen.**

Reparaturen an allen Instrumenten werden prompt und billigst besorgt.

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantirt neue, vorzüglich füllende

Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75,
vorzügliche Daunen, das Pfund Mk. 2,85.

Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb.

Verpackung wird nicht berechnet.

Kanarienhahne

(sehr schöne Sänger)

sind zu verkaufen. Sendungen nach außerhalb portofrei.

C. Sarnow, Grabow, Frankenstr. 8, 2 Tr.

Repositorium zu Materialien-, Posamentier Geschäften u. s. w., **Ladentische** jeder Länge verkauft stets unter der Hälfte des Werthes.

C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Hyazinthen.

Am 1. und 2. Jahrmarktstage werden wir einen kleinen Rest von Treibhyazinthen und Landrummel der vorgerückten Jahreszeit wegen **billigst** zum Verkauf bringen. Unser Stand ist Lindenstr.-Ecke, vis-a-vis der Hauptwache.

Gärtnerei der Züllchower Anstalten.



Größtes Uhrenlager am Platze! Koulanteste Bedienung, billigste Preise

Hugo Peschlow,

Uhrmacher,

Stettin, Breitestr. 4,

empfiehlt ein **großes Lager** in **hochfeinen** Schweizer und Genfer Taschenuhren von **9—600 Mk.** Goldene (14 kar.) Damenuhren in prachtvoller Dekoration schon von 25 M. an. **Größtes Regulator-Lager** in 100 verschiedenen Mustern von **15—400 Mk.** Gediegene Auswahl in Standuhren (mit und ohne Viertelschlag) sowie Wecker, Goldwaaren und Uhrketten zu **ungewöhnlich** billigen Preisen.

Beamten und Militärs gewähre ich Ratenzahlung.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

Max Schatze Nachf., Stettin, kl. Domstr. 20.

Zum direkten Bezug extrafeinen ächten

Marsalaweines

schreiben an **Del Negro & Parrocchetti, Mailand,** (Italien). — Vertreter gesucht.

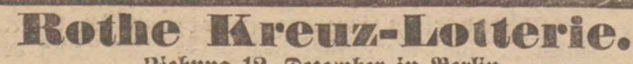
Das **Pianoforte-** und **Harmonium-Magazin**

von

Heinr. Joachim, Breitestr. 64, I.,

empfiehlt **Pianos** aus den hervorragendsten Fabriken **Deutschlands** zu soliden festen Original-Fabrikpreisen. Jede Uebervortheilung ist gänzlich ausgeschlossen.





Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 12. Dezember in Berlin.

100000	=	M. 100000
50000	=	" 50000
25000	=	" 25000
15000	=	" 15000
2 à 10000	=	" 20000
4 à 5000	=	" 20000

u. s. w. zusammen ℳ 375,000, alles in Baar.

1/1 Original-Loose a 3,50 M., Halbe 1,75, Viertel 1 M. (amtliche Liste und Porto 30 ₰) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme

Rob. Th. Schröder, Stettin, Lübeck.

Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit ciselirtem Schnitt, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

---

40 Kisten Champagner.

Marke **Carte Blanche Charlier & Co.** per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 15.— frachtfrei ab **Stettin** gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei

Andree & Wilkerling, Spediteure, **Bollhausbollwerk Nr. 3.**

Dr. Haarmann's VANILLIN

zum Backen mit Zucker und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch 2c. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrezepte gratis. Nur echt mit Schutzmarke und Firma von Haarmann & Reimer in Holzminden.** Päckchen 25 Pfg; 5 Päckchen 1 Mark, sowie

Neu! Haarmann & Reimer's **Neu!**

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Dosen à 50 Pfg.

Zu haben in **Stettin** bei:

Max Schütze Nachf., Paul Krause, Erich Richter, Th. Pée, Gebrüder Dittmer, Toepper & Wolff, Max Moeckes Ww., W. Hofmeister, Otto Reimer, Alb. Fr. Fischer.

General-Depot Max Elb in Dresden.

Internat. Ausst. Leipzig 1892. Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen darum verlange man und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,

Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten; Rotterdam usw.

Vorgezeichnete

Tischdecken, Tischläufer,

Handtücher,

Kinderservietten etc.,

Crêpestoff, Netzstoff,

Fischerleinen, Congressstoffe

in allen Breiten billigst.

Fertig gestickte Parade-Handtücher, Tischläufer, Servir- und Buffet-Decken

in grosser Auswahl.

L. Manasse

Langebrückstrasse.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,

Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Robert Brandt, Magdeburg.

Vortheilhafte Bezugsquelle

aller für den Consum verlangten Syrupe

liefert

alle Arten Zucker-, Candis- u. Stärke-Syrupe.

Muster stehen gern zu Diensten.

Gestrickte Herren-Westen

von 2 Mk. bis 10 Mk. das Stück.

Gestrickte Jacken

für Herren 1,00, 1,50, 2 Mk. bis 5 Mk.

Normalhemden und Hosen

in allen Qualitäten und Größen zu billigsten Preisen.

Damenstrümpfe,

farbig und schwarz, von 25 Pf. an.

Socken

für Herren von 20 Pf. an.

Hautjacken

in allen Farben und Größen von 1 Mk. bis 5 Mk. das Stück.

Capotten

in Wolle, Chenille, Plüsch für Damen u. Kinder 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,30, 1,50, 1,75, 2 Mk. bis 6 Mk.

Handschuhe,

gestrickt und Trikots, für Herren, Damen und Kinder, a Paar 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf. bis 4 Mk. empfiehlt

M. Cohn, Stettin, ob. Schulzenstr. 9.

Uhren-Lager

von

Max Klauss,

Uhrmacher,

62 obere Breitestr. Gegründet 1879. **62.**

Größtes und reichhaltigstes Uhren-Lager am Platze,

in nur durchaus reeller Qualität unter 3jähriger Garantie.

Z. B.: **Regulatore** mit reizender Ausstattung von ℳ 15,00 an.

Goldene Damen-Remontoir-Uhren, 14 Karat Gold-Gehäuse von ℳ 25,00 an.

Silb. Anker- u. Cylinder-Uhren in jeder Preislage.

Uhrketten in Silber, Double, Talmi und Nickel, nur neue Muster.

Werkstätte für Reparaturen an Uhren.





Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Nur Obere Breitestr. 69

findet man die **größte u. reichhaltigste Auswahl** nur solider, gediegener

Uhren,

gut abgezogen und genau regulirt, zu den denkbar billigsten Preisen. Feinste Fabrikate.

3 Jahre Garantie

für jede bei mir gekaufte Uhr.

Uhrketten

in jedem Metall und in den neuesten, geschmackvollsten Mustern von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Nur neue tadellose Waare.

Erstes und grösstes Uhren- und Uhrketten-Special-Geschäft

Ludolf Schöne, Uhrmacher,

Obere Breitestraße 69.

Brodstelle für junge Kaufleute.

Mitwochstraße 10 ist der Laden, worin Materialw.-Geschäft betrieben wird, zum Januar anderweitig zu vermiethen. Näheres eine Treppe.

Angenehmer Nebenverdienst.

Von einer älteren deutschen **Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft** mit vorzüglichen Bedingungen und Tarifen werden für Stettin und andere Orte Pommerns Herren gesucht, die geneigt und befähigt sind, in besseren Kreisen für diese beiden Branchen zu wirken. Bei zufriedenstellenden Leistungen evtl. Anstellung als **Reise-Inspektor.**

Gefl. Offerten sub **J. Qu. 1892** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Dringende Bitte.

Geehrte Herrschaften, welche Bücher einzubinden haben, werden ersucht, dieselben Kohlmarkt 14 im Keller bei dem Buchbinder **Scheunemann** einbinden z. lassen.

Meinen Bekannten zur Nachricht, daß ich nach wie vor entbinde.

Frau Kersten, Hebeamme.

Zum Möbelaufpoliren,

Reparaturen an denselben, jede Tischlerarbeit, Bau-Möbel-, und Ladeneinrichtungen empfiehlt sich

E. Kuhs, Tischlermstr.,

Stoltingstraße 94, früher Wilhelmstraße 13.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt

Langestr. 45, 2 Tr. links.

Hypotheken-Kapital

auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigstem Zins auf fertige Grundstücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichst mit Prüfungspapieren) von Selbstnehmern zu richten an die

Deutsche Kredit-Anstalt Berlin, Behrenstraße 5.

Centralhallen.

Letzte Woche des großartigen aus **35** Künstlern bestehenden Programms.

Gastspiel des weltberühmten Damen-Terzetts

„Alpenveilchen".

Donnerstag: **Benefiz** Geschw. **Bayer.**

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch:

2. Gastspiel des berühmtesten Dompteurs

„Arthur Freiherr von Creytz",

Königl. preuß. Lieutenant a. D., Ehrenpräsident des Kynolog. Klub Juno in Berlin, Ritter hoher Orden, mit seiner wunderbar dressirten Hunde-Meute **„Glorietta".** 5. Gastspiel der großartigen **Pantomimen-Gesellschaft „Hdi-fum-fum".** Auftreten des gesammten zahlreichen Spezialitäten-Personals.

Donnerstag nach der Vorstellung:

Extra-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Mittwoch, den 23. November 1892:

Vorläufig zum **letzten** Male:

Der Mikado.

Operette in 2 Akten v. Sullivan.

6 1/2 Uhr: Konzert im Saal.

Donnerstag, den 24. November 1892:

1. Gastspiel **Leon Resemann.**

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten v. H. Ibsen.

Consul Bernick . . Leon Resemann.

Gewöhnliche Preise. Bons giltig.

Stadt-Theater.

Mittwoch:

Das Buch Hiob.

Im Wartesalon I. Klasse.

In Civil.

Donnerstag:

Sigurd.

Freitag:

Zum ersten Male:

Die Orientreise.